



Grundlagenpapier für die Diskussion mit Partnern und Partnerinnen des Verbandes der Fachhochschuldozierenden fh-ch – verabschiedet am 22.09.2020 von der Delegiertenversammlung des fh-ch

Administration – als Leistungsauftrag für die FH

Ein Blick auf die Tendenz der letzten Jahre zeigt, dass in den Schweizer Fachhochschulen der Aufwand für die Administration steigt, dass mehr finanzielle Mittel oder ein höherer Anteil vorhandener Mittel dorthin fliessen. Hingegen sinken bezogen auf die Zahl der Studierenden die finanziellen Aufwendungen für den Unterricht. Auch wenn die BfS-Daten eine im Detail unterschiedliche Situation der sieben Fachhochschulen zeigen, besteht Handlungsbedarf. Der fh-ch möchte darum Position beziehen und stellt drei zentrale Aspekte in den Fokus:

1. Einen quantitativ möglichst geringen Aufwand für Administration anstreben

Es braucht einen Trendbruch: Die zunehmende Mittelverwendung für administrative Aufgaben und zu Lasten des Kerngeschäfts, eines hochwertigen Unterrichts und einer flexiblen und wirtschaftsnahen Forschung muss durch die Hochschulleitungen gestoppt werden. Dazu gehört auch die Eindämmung ausufernder Werbung und des fragwürdigen Konkurrenzkampfs der Fachhochschulen untereinander möglichst auf nationaler Ebene. Dort, wo zunehmende Kontrollmechanismen der Aufsichtsbehörden und der Bedarf, immer neue politische Vorgaben umsetzen die Hochschulverwaltungen vergrössern, ist die Politik in der Pflicht gegenzusteuern.

2. Administration möglichst dezentral in Hochschulstrukturen platzieren

Flache Strukturen, eine möglichst dezentral eingebettete Verwaltung (v.a. wo Administrationsaufgaben und operatives Geschäft kaum trennbar sind) und weitreichende Autonomie operativer Einheiten wie Departemente oder Institute verhindern ein Aufblähen der Administration. Das ermöglicht in Forschung und Lehre Qualität, Effizienz und die Konzentration aufs Wesentliche.

3. Hochschulbetrieb durch einen strategisch denkenden Stab (statt durch Verwaltung) und breit abgestützt steuern

Die Hochschulführung soll den Leistungsauftrag in den Vordergrund stellen und die Hochschulverwaltung als einen unverzichtbaren Dienstleister für Forschung und Lehre verstehen statt als Kontrollorgan. Das Selbstverständnis einer Verwaltung soll Service und Unterstützung ins Zentrum stellen. Die Hochschulleitung sorgt für Transparenz der Verwaltungsaktivitäten gegenüber den Dozierenden (Instituten/Departementen...):

- Bezüglich der Mittelverwendung für Verwaltungsaufgaben,
- bei der Entwicklung von Regularien im Hinblick auf das Vermeiden neuer administrativer Aufgaben
- und bei der Sicherstellung der Konzentration der Verwaltungsaufgaben aufs Notwendige.

Forderungen:

1. Der Hochschulrat (HSR) als strategisches Organ der FH sorgt dafür und gibt der Fachhochschulleitung als verbindliches Ziel vor, dass maximal 15% der Hochschuleausgaben für administrative Belange eingesetzt werden.
2. Der fh-ch fordert, dass die zunehmende Zentralisierung in der Hochschuladministration gestoppt wird. Nur eine dezentrale Verwaltung ist kundenorientiert. Zentrale Mitarbeitende, fern vom Hochschulalltag, müssen und wollen beschäftigt sein. Also erfinden sie permanent neue Aufgaben, die sie an die Front delegieren können. Dieser Nonsens muss gestoppt werden.
3. Der fh-ch fordert, dass sich die Hochschulleitungen nicht mehr als Kontrollorgan für Lehre und Forschung wirken, sondern als Servicedienstleister für den Leistungsauftrag. Die Hochschulleitungen stellen damit Leistungen für die Projekt-Akquise und für neue Lehrformen des Unterrichtes zur Verfügung. Der HSR setzt der Hochschulleitung diesbezügliche Leistungsziele.